

# Insel Verlag

## Leseprobe



Blisniewski, Thomas  
**Frauen, die den Faden in der Hand halten**

Handarbeitende Damen, Bürgersmädchen und Landfrauen von Rubens bis Hopper  
Mit zahlreichen farbigen Abbildungen

© Insel Verlag  
insel taschenbuch 4366  
978-3-458-36066-7



Wie sehr Künstler seit jeher vom Motiv der handarbeitenden Frau fasziniert waren, spiegelt sich in den zahlreichen Gemälden aus allen Jahrhunderten bis in die Gegenwart. Thomas Blisniewski nimmt den Faden auf – und erzählt vom tugendhaften Zeitvertreib der feinen Damen, von den lustvollen Spinnereien junger Mädchen und dem mühsamen Broterwerb der einfachen Frauen. Entstanden ist eine bunte Zeitreise durch die Kunst- und Kulturgeschichte mit Bildern von Rubens, Liebermann, Mary Cassatt, Carl Larsson, Edward Hopper und vielen anderen.

Thomas Blisniewski, 1960 in Aachen geboren, promovierte nach dem Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Philosophie mit einer Arbeit über die Parzen. Nach Tätigkeiten in der Denkmalpflege und am Museum ist er nun Wissenschaftler am Institut für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln. Seit 1995 hat er Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen und veröffentlichte zahlreiche Bücher, u. a. im Elisabeth Sandmann Verlag.

insel taschenbuch 4366  
Thomas Blisniewski  
Frauen, die den Faden in der Hand halten



Der 2009 im Elisabeth Sandmann Verlag erschienene Originalband wurde für die Taschenbuchausgabe um einige Porträts gekürzt.

Erste Auflage 2015  
insel taschenbuch 4366  
Insel Verlag Berlin 2015

© 2009, Elisabeth Sandmann Verlag GmbH, München  
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag, Innenseiten und Satz:  
*Pauline Schimmelpeninck Büro für Gestaltung, Berlin*  
Druck: *CPI – Ebner & Spiegel, Ulm*

Printed in Germany ISBN 978-3-458-36066-7

Thomas Blisniewski

# *Frauen, die den Faden in der Hand halten*

Handarbeitende Damen,  
Bürgermädchen und  
Landfrauen von Rubens  
bis Hopper

Insel Verlag







# Inhalt

## Mit List und Wolle: Parzen, Penelope und Ariadne

- 15 **Peter Paul Rubens**  
*Die Parzen spinnen den  
Schicksalsfaden der Maria  
von Medici, 1622–1625*
  
- 17 **Christine de Pizan**  
*Gaia Caecilia, 15. Jh.*
  
- 21 **Albrecht Dürer**  
*Hexe, 1502/05*
  
- 23 **William-Adolphe Bouguereau**  
*Die unterbrochene Arbeit  
(Penelope), 1891*
  
- 26 **John William Waterhouse**  
*Penelope und die Freier, 1912*

## Himmlische Fäden: Eva, Maria und Elisabeth

- 30 **Domenico Fetti**  
*Das erste Zeitalter:  
Eva spinnend und Adam  
arbeitend, frühes 17. Jh.*
  
- 33 **Johann Anton Alban Ramboux**  
*Adam und Eva nach der  
Vertreibung aus dem Paradies,  
1818*
  
- 37 **Francisco de Zurbarán**  
*Maria als Mädchen, um 1660*
  
- 39 **John William Waterhouse**  
*Verkündigung, 1914*
  
- 41 **Meister Bertram von Minden**  
*Besuch der Engel, 1400–1410*
  
- 44 **Bartolomé Esteban Murillo**  
*Heilige Familie mit  
Vögelchen, um 1649*

- 48 **Baldung Grien**  
*Elisabeth, 1511*
- 51 **Marianne Stokes**  
*St. Elisabeth von Ungarn,*  
1895

## Süßer Fleiß: Fürstin, Hausfrau, Bürgermädchen

- 56 **Metz Unmuße**  
*Bildteppich, um 1470/80*
- 58 **Pieter Brueghel der Jüngere**  
*Das Überreichen der*  
*Geschenke an die Braut, o. J.*
- 61 **Maerten van Heemskerck**  
*Porträt einer Frau am*  
*Spinnrad, 1529*
- 63 **Maria Christina Erzherzogin**  
**von Österreich**  
*Selbstbildnis, 1776*
- 66 **Suzette Henry**  
*Löbliche häusliche*  
*Beschäftigung, 1802*
- 69 **Carl Joseph Begas**  
*Die Familie Begas, 1821*
- 71 **Wassili Andrejewitsch Tropinin**  
*Die Spitzenklöpplerin, 1823*

- 74 **Mary Cassatt**  
*Miss Mary Ellison beim Sticken,*  
1877
- 77 **Laura Alma-Tadema**  
*Süßer Fleiß, um 1904*
- 80 **Albert Anker**  
*Die kleinen Strickerinnen, 1891*
- 82 **Carl Larsson**  
*Die Werkstatt, 1908–1910*
- 84 **August Macke**  
*Stickende Frau auf Balkon, 1910*
- 87 **Edward Hopper**  
*New Yorker Interieur, um 1921*
- 89 **François-Hubert Drouais**  
*Porträt der Marquise de Pompadour,*  
*um/nach 1763/64*
- 92 **Giovanni Segantini**  
*Strickendes Mädchen, 1888*
- Zum Sterben zu viel:  
Näherinnen und  
Waisenmädchen**
- 96 **Anna Blunden**  
*Für nur eine kurze Stunde, 1854*
- 99 **Georg Friedrich Kersting**  
*Frau am Spinnrad und*  
*Trommelbube mit Säbel, 1828*

- 103 **Ford Madox Brown**  
*Warten: eine englische  
Feuerstelle von 1854–1855*
- 105 **Odoardo Borrani**  
*Die Näherinnen der roten  
Hemden, 1863*
- 109 **Caspar Netscher**  
*Die Spitzenklöpplerin, 1664*
- 111 **Johann Georg Meyer  
von Bremen**  
*Hausmütterchen (Ein Wiegenlied),  
1854*
- 114 **Jean-François Millet**  
*Spinnende Schäferin, 1868/69*
- 117 **William-Adolphe Bouguereau**  
*Unschuld, 1898*
- 120 **Max Liebermann**  
*Amsterdamer Waisen-  
mädchen, 1876*

## Tugend in Gefahr: Umworbene und Verführte

- 124 **Carl Spitzweg**  
*Der Liebesbrief, 1845/46*
- 126 **Francis Sydney Muschamp**  
*Das Wirrwarr, 1897*

- 128 **Jean Désiré Gustave Courbet**  
*Die eingeschlafene Spinnerin,  
1853*
- 131 **Pieter Pietersz**  
*Mann und Frau mit einem  
Spinnrad, 1560/70*
- 133 **William Maw Egley**  
*Die Lady von Shalott, 1858*

## Verkehrte Welt: Spinnende Männer

- 138 **François Lemoyne**  
*Herkules und Omphale, 1724*
- 141 **Carl Spitzweg**  
*Strickender Einsiedler, 1865/75*
- 145 Nachwort  
*Handarbeiten kulturhistorisch*
- 171 Nachweise
- 174 Register



# Mit List und Wolle: Parzen, Penelope und Ariadne

*»Und des Tages webte sie nun an dem großen  
Gewebe, nachts jedoch löste sie's stets wieder auf  
im Scheine der Fackeln.«*

HOMER, ODYSSEE



*Hypatia von Alexandria, Die Parzen spinnen den Schicksalsfaden der Maria von Medici, 1622–1625*  
Paris, Louvre

# Die Parzen spinnen den Schicksalsfaden der Maria von Medici

**M**aria von Medici wurde nicht nur unterstellt, am Plan der Ermordung ihres Gatten, des französischen Königs Heinrich IV., beteiligt gewesen zu sein, auch das Verhältnis zu ihrem Sohn, Ludwig XIII., war alles andere als spannungsfrei. Damit hatte die französische Königin mehr als nur einen Grund, sich für die Öffentlichkeit ins rechte Licht zu setzen. Also beauftragte sie Peter Paul Rubens, einen Bilderzyklus zu entwerfen und auszuführen. Auf 21 Gemälden sollte ihr Leben dargestellt und verherrlicht werden.

Das Eingangsbild des Zyklus zeigt die Zeit unmittelbar vor der Geburt der Fürstin. Im Himmel haben es sich Jupiter und seine Frau Juno auf einer Wolke gemütlich gemacht. Liebevoll schmiegt sich die Göttin an ihren Mann und blickt mit schmachtendem Blick zu ihm auf. Unterhalb des Götterpaars können wir drei weitere spärlich bekleidete weibliche Gestalten erkennen, die mit dem Spinnen beschäftigt sind: Es sind die antiken Schicksalsgöttinnen, die Parzen (griech.

Moiren). Das Spinnen und das damit einhergehende Herstellen des Fadens sind Symbol des menschlichen Lebens. Klotho, die Jupiter und Juno am nächsten sitzt, beginnt den Lebensfaden, den ihre Schwester Lachesis fortführt. Atropos schließlich ist diejenige, die die Lebensfäden durchtrennt und die Menschen dadurch sterben lässt. Aber nicht so bei Maria von Medici, denn die Göttin Juno bezirzt offenbar ihren Mann, dem Tun der Parzen Einhalt zu gebieten. Er soll und wird unter ihrer Beeinflussung dafür sorgen, dass Maria von Medici (1575–1642) in den Genuss eines langen Lebens kommt. So steckt das Bild gleichsam den Rahmen ab, in dem sich das Leben der Monarchin bewegen wird.

Die Parzen oder Moiren werden bereits bei Homer erwähnt. Damals waren sie noch Symbol für das Schicksal, die Moira, dem sich selbst die Götter zu unterwerfen hatten. Doch im Laufe der Antike änderte sich ihre Bedeutung in dem Maß, in dem Zeus beziehungsweise Jupiter immer mächtiger wurde, bis die Parzen schließlich zu den »Sekretärinnen« des Jupiter wurden, der ihnen das Schicksal nur noch diktierte. In diesem Sinne verwendet nun auch Peter Paul Rubens die Schicksalsschwester für sein Gemälde. Das Spinnen und die Entscheidung über das Beenden des Lebensfadens sind zur reinen »Chefsache« Jupiters geworden, die Parzen sind lediglich für die Ausführung zuständig.

# Gaia Caecilia

Von Gaia Caecilia, einer römischen Königin, die im Nachwort noch ausführlicher gewürdigt wird, berichtet Christine de Pizan in ihrem Werk über berühmte Frauen. Dabei bezieht sich de Pizan auf Giovanni Boccaccio, der schon um 1362 ein ganz ähnliches Werk verfasst hatte.

Die Königin, die leicht an der Krone zu erkennen ist, sitzt arbeitend am Webstuhl, während ihre Hofdamen die Wolle im Vordergrund zum Spinnen vorbereiten oder sie verspinnen. Die Darstellung ist nicht ganz realistisch zu verstehen, denn um eine gute Weberin mit Garn zu versorgen, bedarf es mehr Spinnerinnen, als hier dargestellt sind. Schließlich kann beim Weben viel schneller gearbeitet werden als beim Spinnen. Die Form des Webstuhls, mit dem Gaia Caecilia arbeitet, bleibt übrigens – mit nur geringen Verbesserungen und konstruktiven Veränderungen – bis ins 18. Jahrhundert unverändert.

Die Kettfäden sind horizontal aufgespannt, der Fachbegriff dafür lautet »basse lisse«. Daneben gibt es zu dieser Zeit auch Webstühle, bei denen die Kettfäden vertikal liegen, dementsprechend wird dann von »haute lisse« gesprochen. Durch ein Pedal hebt und senkt sich abwechselnd jeder zweite Kettfaden. So entsteht ein Fach zwischen

den Fäden, durch welches das Schiffchen, ein Holzstück, in dem sich der Faden befindet, »geschossen« wird. Bei diesem Vorgang wickelt sich die Wolle ab, sodass auf der gesamten Breite des Webstuhls bequem ein Faden eingebracht werden kann. Ist ein Schiffchen in eine Richtung geschossen worden, werden die angehobenen Kettfäden gesenkt und die anderen angehoben. Der bereits geschossene Faden liegt nun fest im Kettfadensystem und wird mit einem Kamm an den vorherigen angeschlagen oder gedrückt. Auf diese Art kann recht schnell ein Gewebe entstehen.

Zu beachten ist, dass die Königin auf diesem Bild zusammen mit ihrem Hofstaat beziehungsweise ihren Mägden arbeitet. Trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung verhält sie sich emsig, fleißig und tugendhaft.



Christine de Pizan, 1365 – nach 1430

*De Claris Mulieribus*, Ms Fr 12420, fol 71 (Gaia Caecilia), 15. Jh.  
Paris, Bibliothèque Nationale

